Nr. 1 I Donnerstag, 7. Jänner 2021
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

KirchenBlatt

Vorarlberg

DANIEL ONGARETTO-FURXER

2 Wohin die Kirche nach dem Corona-Jahr 2020 steuert, berichtet Martin Fenkart.

6 Hl. Josef. 2021 ist Josefsjahr. Ein Text über das Mann-Sein, damals und heute.

13 Kraftquellen. Viele Bibeltexte sind in Zeiten des Umbruchs und der Krise entstanden.

Frohe Botschaft. Stärker als das Virus

Sternsingen bringt Segen und Hoffnung - trotz und wegen Corona.

Die Sternsinger/innen und die Verantwortlichen der Dreikönigsaktion haben sich einiges einfallen lassen, um auch heuer ihre frohe Botschaft unter die Menschen zu bringen. Caspar, Melchior und Balthasar ziehen Masken an und halten Abstand, in manchen Gemeinden treten sie draußen auf einem großen Platz auf. Der Segen kommt aber auch per Brief mit der Sternsinger-Post oder mit einem virtuellen Online-Sternsingerbesuch. Videos von Sternsinger/innen in Vorarlberg sind zudem auf YouTube unter „Katholische Kirche Vorarlberg“ zu finden. ▶ S. 4

AUF EIN WORT

Uns ist so vieles geschenkt

Kurz vor dem Jahreswechsel rief Papst Franziskus zu Dankbarkeit trotz des Corona-Jahres auf - auch wenn vieles nicht möglich gewesen sei. „Vergessen wir darüber aber nicht die vielen, unzählbaren Gründe, die wir haben, Gott und unseren Mitmenschen zu danken“, sagte der Papst. Manche meinten, sie hätten ein Anrecht auf das Gute - letztlich sei jedoch „alles Geschenk, ja Gnade.“
Wir in Westeuropa haben so viele Gründe, dankbar zu sein! Wir empfinden diese Gründe jedoch als so selbstverständlich, dass sie uns bei einem Dankbarkeits-Rückblick selten einfallen: unsere täglich gefüllten Teller z.B., unsere weichen Betten, unsere sauberen Toiletten oder dass wir im Krankheitsfall sofort behandelt werden. In Ländern des globalen Südens ist das nicht selbstverständlich. Dass wir in den Genuss all dessen kommen, verdanken wir der Tatsache, hier in Westeuropa geboren zu sein - ein Geschenk, ja eine Gnade, um es in den Worten des Papstes auszudrücken.
Wenn ich dankend zurückblicke, fällt mir zusätzlich ein: Der Jahreswechsel brachte eine berufliche Veränderung - ich übernehme vorläufig die redaktionelle Leitung des KirchenBlattes. Für diese neue Herausforderung bin ich dankbar, und ich freue mich darauf. Ich möchte die Kirchenzeitung gut für Sie weiterführen, liebe Leser/innen.

ELISABETH WILLI
elisabeth.willi@kath-kirche-vorarlberg.at

Pastoralamtsleiter Martin Fenkart im Rück- und Ausblick

Menschen zur Freude am Leben anstecken

Martin Fenkart spricht über den unberechenbaren Wellengang der vergangenen Monate, was daraus gelernt wurde und wo die Kirche 2021 hinsteuert - manchmal digital, hoffentlich immer öfter analog und stets im Gottvertrauen.

DIE FRAGEN STELLTE ELISABETH WILLI

Herr Pastoralamtsleiter, traditionellerweise ist dieses Interview zu Jahresbeginn ein Ausblick auf das neue Jahr. Da das vergangene Jahr jedoch ein solch außergewöhnliches war, lassen Sie uns an dieser Stelle zurückblicken. Zuerst persönlich: Wie geht es Ihnen nach diesen turbulenten, fordernden Monaten?
Martin Fenkart: Danke, es geht gut. Wenn ich zu lange über die Frage nachdenke, finde ich bestimmt einen Grund zu jammern (lach!). Apropos zurückblicken: Da denke ich gerne an das Bild der Rudermannschaft, die gemeinsam zurückblickend nach vorne jagt. Mindestens die Steuerperson sollte voraussehen, wohin die Reise geht. Die letzten Monate waren auch für mich turbulent und der Wellengang bleibt etwas unberechenbar. Pfarrer Kneipp - Spezialist für warm-kalt-Anwendungen - meinte einmal: „Glücklich der Mensch, der es versteht und sich bemüht, das Notwendige, Nützliche und Heilsame mehr und mehr sich anzueignen.“ 2021 brauchen wir Menschen, die unsere Boote in Richtung Notwendigkeit, Nützlichkeit und Heilsamkeit lenken können.

Martin Fenkart: „Die Zukunft hängt in jeder Hinsicht von unserer Beziehungsfähigkeit ab.“ KECKEIS

Wie schwer war das Corona-Jahr für die Kirche im Nachhinein gesehen wirklich? Was sind die wichtigsten Erkenntnisse, die die Diözesanleitung aus dieser Zeit gezogen hat?
Fenkart: Wir haben Vieles gemeinsam sehr gut gemeistert. Ich bin stolz auf unsere Mitarbeiter/innen und darauf, für die Katholische Kirche Vorarlberg arbeiten zu dürfen. Die Frage, wie schwer es war, ist am Ende nicht entscheidend. Eine nicht ganz neue Erkenntnis hat sich für mich persönlich verstärkt: Die Zukunft hängt in jeder Hinsicht von unserer Beziehungsfähigkeit ab. Das ist eine Frage unseres Willens. Wer zu lange auf die Initiative von anderen wartet und meint, es ginge ohne den eigenen ersten Schritt, bleibt wie ein Auto mit leerem Tank am Pannenstreifen liegen. Wir glauben an einen Gott, der Initiative ergreift. Einer der kommt, um mit uns zu sein und mit uns zu bleiben.

Gibt es Errungenschaften aus dieser Zeit? Oder anders gefragt: Was soll aus der Corona-Zeit in der Kirche bleiben?
Fenkart: Der Spruch „Da fehlt nur noch das Zelt, dann wäre der Zirkus komplett“ regte mich gelegentlich dazu an, bei allem Ernst der Lage rechtzeitig die „Relax-Taste“ zu drücken. Die Corona-Bilanz für die Kirche ist aus meiner Sicht recht ausgeglichen zwischen „super gemacht“ und „du kannst das besser“. Was sollten wir kultivieren? Verlässlichkeit, Sicherheit, Nächstenliebe, Teamgeist, kurze Wege, Gebet, rasche Entscheidungen, Mut zur Digitalisierung, Kreativität, Vielfalt, Liebe für die Menschen, Leidenschaft für neue Zielgruppen, Humor und vor allem Gottvertrauen.

Für 2021 zu planen, ist schwierig. Natürlich aber gibt es Schwerpunkte der Pastoral für das neue Jahr. Zum Beispiel werden die „Jahre der Bibel“, die 2020 gestartet sind, weitergeführt. Dabei soll

Ein Jahr mit vielen Herausforderungen, aber auch sehr viel Gelungenem liegt hinter Pastoralamtsleiter Martin Fenkart. Höhepunkte waren unter anderem der W'ortwechsel-Auftakt (li.), die Wanderausstellung zu den „Jahren der Bibel" (Mitte) und die Sommerkirche (im Bild re. die Eröffnung). RINNER / FEHLE / STEINMAIR

Menschen die Möglichkeit geboten werden, mit der Bibel auf einfachem Weg in Kontakt zu kommen. Gerade in turbulenten Zeiten wie diesen ist die Bibel sicher ein guter Wegbegleiter…
Fenkart: Ja, und nicht nur dann lohnt es sich, die Heilige Schrift im Handgepäck zu haben. Die Bibel in ihrer Fülle, mit ihrer Weisheit, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit ist gewaltig. Das Wort Gottes ist für mich Begegnung mit Gott selbst. Der Boden, den die Bibel braucht, um mit ihrer Botschaft in mir anzukommen, ist die eigene Bereitschaft zur Stille.

Welche Veranstaltungen sind für die „Jahre der Bibel" für heuer geplant? Werden einige davon auch online oder anderweitig „kontaktlos" angeboten?
Fenkart: Es waren viele Veranstaltungen dazu geplant. Leider ist einiges bereits abgesagt, anderes noch unsicher. Im Februar gibt es ein ORF-Gewinnspiel rund um das Buch der Bücher. Ich hoffe, dass die Veranstaltung „Glaube, der unter die Haut geht" zum Thema Bibel und Tattoo-Kultur stattfinden kann. Zur Bibel gibt es laufend Angebote unseres Bibelreferenten Pfr. Erich Baldauf, wie z. B. das Bibellabor oder die Emmaus-Bibelwerkstätten. Geplant ist auch ein Besinnungstag am 4. März mit dem Titel „Hab Vertrauen".

Das THEO-Forum, das normalerweise im Februar stattfindet, wird heuer vermutlich nicht durchgeführt werden können. Was ist für das Jahr 2021 stattdessen für junge Menschen geplant?
Fenkart: Auch wenn das Wort „Lost" - „verloren" - zum Jugendwort des Jahres 2020 gekürt worden ist, habe ich nicht den Eindruck, dass Hopfen und Malz verloren wären. Im Gegenteil. Der Jungen Kirche, der Katholischen Jugend und Jungschar sowie der Berufungspastoral ist es gelungen, durch zahlreiche, teilweise bewährte und jetzt verstärkt digitale Formate in Kontakt und Beziehung mit jungen Menschen und Kindern zu sein. Die Palette reicht vom Hot-Spot-Talk mit Bischof Benno via Zoom zu verschiedenen Jugendgottesdiensten oder online Gruppenstunden. Das erste Halbjahr wird bestimmt digital und das zweite mit Lehrlingswallfahrt, Mini-Wochen oder einer Schulbesuchsaktion hoffentlich genial.

2021 soll das neue „Netzwerk Welthaus" im Wirk-Raum in Dornbirn aufgebaut werden. Was ist das „Netzwerk Welthaus"?
Fenkart: Das Netzwerk wird ein Zusammenschluss aller in Vorarlberg aktiven katholischen Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit sein (Caritas Auslandshilfe, Dreikönigsaktion, Bruder und Schwester in Not, usw. - um nur einige zu nennen). Gemeinsam werden die Organisationen künftig

> „Die Bibel in ihrer Fülle, mit ihrer Weisheit, aber auch ihrer Widersprüchlichkeit, ist genial."
>
> MARTIN FENKART

in drei Kernbereichen intensiv zusammenarbeiten: in der lernenden Auslandsarbeit z. B. in Projekt-Begleitung und -Planung, in der gemeinsamen Bildungsarbeit und Anwaltschaft und schließlich im Einsatz für die gemeinsame Schöpfungsverantwortung.

Gibt es Planungen für neue Pfarrverbände im Jahr 2021?
Fenkart: Es heißt bekanntlich, dass man über ungelegte Eier besser nicht gackert. Die Personalkommission trifft sich frühestens Ende Jänner. Im Februar laufen Gespräche in Pfarren. Im März sind einige Dinge hoffentlich klarer.

Im Jahr 2022 finden Pfarrgemeinderats-Wahlen statt. Was wird 2021 diesbezüglich gemacht? Wie kann die Wahlbeteiligung erhöht werden?
Fenkart: Dazu möchte ich vor allem eines sagen: Ein riesengroßes DANKE an unsere über tausend Pfarrgemeinderät/innen und hunderte Pfarrkirchenrät/innen und an die tausenden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pfarren. Ja, wir beginnen bereits im Frühsommer mit den Wahlvorbereitungen. Entscheidend ist letztlich vor allem das richtige Team am Start.

Apropos Pfarrgemeinderat, der ja aus ehrenamtlichen Mitarbeitenden besteht: Was wird für die Ehrenamtlichen im neuen Jahr angeboten?
Fenkart: Eine interessante Befragung der Pfarrcaritas unter freiwilligen Helfer/innen hat gezeigt, dass sich der überwiegende Teil der Freiwilligen (nämlich 70 Prozent der Befragten) lediglich eines erhofft als Antwort auf ihr Engagement: das schlichte Danke! Knapp 20 Prozent freuen sich über die Fortbildungsangebote unserer Bildungseinrichtungen. Sobald es Corona zulässt, wird es davon in den unterschiedlichen Bereichen wieder zahlreiche Angebote geben.

Im vergangenen Jahr hat die Katholische Kirche Vorarlberg sehr erfolgreich die Sommerkirche gestartet. Werden wir im Jahr 2021 auch eine Sommerkirche erleben?
Fenkart: Ja. Lassen Sie sich überraschen. Und noch besser, wenn Sie eine Idee haben, melden Sie sich jetzt schon unter **sommerkirche@kath-kirche-vorarlberg.at**

Wenn Sie an das neue Jahr drei Wünsche stellen dürften - welche wären das?
Fenkart: Da fällt mir der gute König Salomo ein. Der hatte nur einen Wunsch frei. Er bat aber um zwei in einem Wunsch: um Weisheit und um ein gehorsames Herz. Und Gott, der die Herzen kennt, gab zwei für einen. Zumindest für ein Weilchen. Weil nach Weihnachten der Fasching kommt, wünsche ich uns, dass wir unter all den Masken viele Menschen zur Freude am Leben anstecken. «

Da die Sternsinger/innen vielerorts nicht persönlich vorbeikommen können, kann man auch online spenden und somit zum vierten König werden. Spendenkonto IBAN AT23 6000 0000 9300 0330 - mehr Informationen hierzu unter **www.sternsingen.at/spenden.** HEIDI LIEGEL

Sternsinger und Du

Auch dieses Jahr setzen sich die Sternsinger/innen für Menschen, die weniger haben, ein. Heuer mussten sie allerdings kreativ werden, da es nicht immer möglich war, persönlich von Haus zu Haus zu gehen - und wenn, dann nur mit Abstand und Maske, ohne Singen und Betreten der Wohnräume. Mit den Spenden hilft die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar notleidenden Mitmenschen.

Interview mit dem ORF. Die Sternsinger/innen sind nicht nur analog unterwegs, sondern auch online und per Post. Mehr dazu unter: **www.sternsingen.at/virtuellerbesuch** S. SCHAUDY

Unterwegs im Schnee. BARBARA DÜNSER

Tierische Bekanntschaft. LIANE ERHARD

Neue Gäste. D. ONGARETTO- FURXER

Großes Engagement

Heuer war alles etwas komplizierter. Dennoch ließen sich die Sternsinger/innen nicht von ihrem Auftrag abhalten. Mit den von ihnen gesammelten Spenden werden über 500 Hilfsprojekte auf der ganzen Welt unterstützt.

Weitere Fotos unter **facebook.com/sternsinger vorarlberg** J. HALLER

Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs in der Justizvollzugsanstalt

Weihnachten im Gefängnis

Zweimal im Jahr - zu Weihnachten und zu Ostern - feiert Bischof Benno Elbs mit den Insassen/innen der Justizvollzugsanstalt Feldkirch einen Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle. Doch Corona macht auch vor dem Gefängnis nicht Halt, und so war heuer vieles anders als sonst. Nur eine kleine Abordnung, bestehend aus Seelsorger Gerhard Häfele, Br. Matthäus und der Instrumentalistin Ilka Sinn, durfte den Bischof begleiten. Anfangs mussten der Corona-Fragebogen ausgefüllt und die Temperatur gemessen werden, bevor zu den coronabedingt diesjährig zwei Gottesdiensten geladen werden konnte. Mit gegebenem Sicherheitsabstand und in großer Stille verfolgten die Teilnehmenden den Gottesdienst. „Fürchte dich nicht, Gott macht sich nicht aus dem Staub“, sagte der Bischof. Abschließend wurden den Menschen kleine Weihnachtsgeschenke überreicht - Kekse und Grußkarten mit Briefmarken, um die Weihnachtsgrüße auch nach außen tragen zu können.

Der Gefängnisgottesdienst wurde 2020 mit Masken und Abstand gehalten. KKV / HÄFELE

Rankweiler Corona-Krippe

Zuversicht

In einem Rankweiler Haushalt wird jedes Jahr eine neue, inhaltliche Krippe aufgestellt. Heuer war es naheliegend, dass die Krippe zu einer „Corona-Hoffnungskrippe“ wurde. Jesus trägt aus Solidarität, genauso wie Maria und Josef, eine Maske. Der Untergrund ist modrig, alt, faul. Aber trotzdem kommen Hoffnung und Zuversicht auf. Vermutlich hat vor 2020 Jahren der Stall, in dem Jesus geboren wurde, auch nicht besser ausgeschaut.

Wie so alles im vergangenen Jahr wurde auch die Krippenwelt nicht von Corona verschont. ABBREDERIS

Leserforum

Adventprojekt in Sibratsgfäll

Zum Beitrag „Lichterglanz vom Adventkranz“ KirchenBlatt Nr. 51 vom 17. Dezember.

Zum Adventprojekt in Sibratsgfäll kann man nur von Herzen gratulieren. Das ist eine sinnvolle Idee: Im Advent Kerzenschein vom Adventkranz um den Dorfbrunnen und den Christbaum daneben, der erst am 24. Dezember im Lichtglanz erstrahlt! Erfreulicherweise gibt es in unserem Land vereinzelte Pfarreien, deren Weihnachtsbaum im Advent zwar vor der Kirche steht, aber erst an Weihnachten zum Christbaum erstrahlt. Eine Variante könnte sein: Während des Advents leuchten am Baum ein bis vier Lichter, den vier Adventsonntagen entsprechend.
Mögen andere Pfarreien diesen dem Kirchenjahr sinnvoll angepassten Vorbildern folgen!

PFR. I.R. EUGEN GISELBRECHT, Doren

AUSFRAUENSICHT

Schule für alle!

Ich hatte - bedauerlicherweise - sehr ruhige Tage, keine Verwandtschaftsbesuche, kein Freundinnentreffen…
Ich habe in vielen Büchern geblättert, mir eine Nachrichten-Abstinenz auferlegt, Musik gehört und nur kleine Runden gedreht…
Immer öfter hörte ich aber meine Kinder ernsthaft diskutieren. Sie wollen ihre Freunde und Freundinnen wieder treffen und zwar „in echt“ und nicht am Handy. Sie wollen ins Kino oder auf ein Eishockeymatch… und ich merke beim Mithören, wie müde wir schön langsam von den Verordnungen und vom Social Distancing sind… Es entspricht ja wahrlich nicht der menschlichen Natur und trotzdem wissen wir alle, dass es derzeit notwendig ist.
Ich höre aber noch etwas von meinen Kindern, und das scheint mir das Entscheidende zu sein: Sie wollen alle endlich wieder in die Schule. Kinder brauchen einander, das Gespräch, das Lachen, das Lernen, das Diskutieren. Natürlich können alle inzwischen gut „zoomen“ oder „teamen“, aber das ist nicht dasselbe, im Gegenteil. Diskussionen darüber gibt es in allen Familien und bei allen Lehrenden…
Krisensituationen zeigen immer wieder, dass Menschen fantasievolle Lösungen finden. Ich glaube daran! Es geht los…

CHRISTINE BERTL-ANKER

Die Welt braucht Väter

Josef von Nazareth war ein wichtiges „Role Model", ein Rollenvorbild für den Buben, Burschen und Mann Jesus. Papst Franziskus vermutet in seinem Schreiben „Patris corde" („Mit dem Herzen des Vaters"), dass Josefs Vaterrolle auch das Gleichnis vom barmherzigen Vater inspiriert hat. Zum beginnenden Josefsjahr 2021 schreibt Ernst Ehrenreich über das Mann-Sein damals und heute und über „Patris corde".

GASTKOMMENTAR VON ERNST EHRENREICH

Diese Zeilen schreibe ich, nachdem mein kleiner Sohn Leonhard in meinen Armen eingeschlafen ist. Nun ist Ruhe eingekehrt – und ich habe Raum, um „Patris corde" zu lesen. Als Theologe und Mitarbeiter der Männerberatung studiere ich die Gedanken zum heiligen Josef mit Interesse. Schreibt Papst Franziskus einen frommen Text in der Tradition der Josefsverehrung des 19. Jahrhunderts? Gibt er Impulse für Männer im Jahr 2021? Beim Lesen wird mir klar, dass beides der Fall ist. Diese Kombination passt zum Papst.

Spiegel des göttlichen Vaters. Die sieben Kapitelüberschriften geben den roten Faden an: es geht um Liebe und Erbarmen, das innere Hören, das Annehmen der Wirklichkeit, um kreativen Mut, um den Wert der Arbeit – und besonders spannend: um das Widerspiegeln des göttlichen Vaterbildes durch den heiligen Josef. Im Folgenden greife ich einige Aspekte heraus, die mir bedenkenswert erscheinen.

Zärtlichkeit und Kraft. „Die Welt braucht Väter, Despoten aber lehnt sie ab, also diejenigen, die besitzergreifend sind, um ihre eigene Leere zu füllen." Dieser Satz des Papstes erinnert mich an viele Beratungsgespräche mit Männern. Die Rollenbilder haben sich seit den 1960er-Jahren gravierend verändert. Unsicherheit, Überforderung und (nicht selten) innere Leere begleiten mehr Männer, als man meinen würde. Gerade auch jene, die dann gewalttätig werden. „Macho" oder „Softie"? Karriere, Druck am Arbeitsplatz und Zeit für die Familie? Das Phänomen der vaterlosen Gesellschaft? Josef steht für einen unaufgeregten Typ Mann, der aus der Stille kommt und präsent ist: durch aufmerksame Feinfühligkeit, mit einer klaren Haltung und mit praktischer Tatkraft. Er verbindet Zärtlichkeit und Kraft.

> „Die Rollenbilder haben sich seit den 1960er-Jahren gravierend verändert. Unsicherheit, Überforderung und (nicht selten) innere Leere begleiten mehr Männer, als man meinen würde."

Die Wirklichkeit annehmen. Als Schlüssel für diese Verbindung nennt der Papst die Annahme der Wirklichkeit. Ohne Annahme der Realität bleiben wir „eine Geisel unserer Erwartungen und der daraus resultierenden Enttäuschungen. Josef zeigt einen Weg, der annimmt. Nicht als „passiv resignierter Mann, sondern als mutiger Protagonist (…) Das Leben auf diese Weise anzunehmen führt uns zu einem verborgenen Sinn (…) In ihrer geheimnisvollen Unergründlichkeit und Vielschichtigkeit ist die Wirklichkeit Trägerin eines Sinns der Existenz mit ihren Lichtern und ihren Schatten." Schöner als Papst Franziskus hätte es auch der berühmte Therapeut und Sinn-Forscher Viktor Frankl nicht sagen können.

Träume und kreativer Mut. Bei Beratungsgesprächen frage ich gerne: „Hast du einen Traum, der dich begleitet? Wo geht dir das Herz auf?" Träume geben Energie für den eigenen Weg und weisen die Richtung. Josef ist in Kontakt mit seinen Träumen – und er setzt sie schlicht und ergreifend im Alltag um. Die Träume sind auch das Bindeglied zwischen dem ägyptischen Josef und dem Nährvater Jesu. Dabei geht es aber nicht um realitätsfremde Träumerei, sondern um den kreativen Umgang mit den Herausforderungen des Lebens. Im Wortlaut des Papstes: „Wenn man vor einem Problem steht, kann man entweder aufhören und das Feld räumen, oder man kann es auf irgendeine Weise angehen. Manchmal sind es gerade die Schwierigkeiten, die bei jedem von uns Ressourcen zum Vorschein bringen, von denen wir nicht einmal dachten, dass wir sie besäßen." Auch das kann ich aus der Männerberatung nur bestätigen. Unnachgiebigkeit, Widerstandskraft und der praktische Sinn für Problemlösungen dürften beim heiligen Josef (neben der Gnade Gottes) auch in seinem Hausverstand und Erfahrungsschatz als Handwerker begründet gewesen sein.

Wie ein Vater mit den Kindern umgeht, prägt die Familie mehr als häufig angenommen. Sein Umgang mit den anderen hinterlässt Spuren – so oder so. STEINBRECHT/KNA

Wie der Vater, so der Sohn. Jesus, wahrer Gott und wahrer Mensch – diese Spannung prägt die christliche Theologie. Der Papst nimmt das Menschsein Jesu erstaunlich ernst: „Josef brachte Jesus das Gehen bei und nahm ihn auf seine Arme (…) Jesus erlebte an Josef Gottes Barmherzigkeit." Tatsächlich wird Jesus von Josef nicht nur den Beruf gelernt haben, sondern auch, was Mann- und Vater-Sein heißt. Die Bedeutung von Rollen-Vorbildern, und konkret von Vater-Gestalten für heranwachsende Burschen, wird mir in der Beratung und auch als Vater täglich neu bewusst.

Irdischer Schatten des himmlischen Vaters. Wie Jesus sein Mann-Sein, seine Haltung zur Gewalt, seine Option für die Menschen am Rand und letztlich seine Beziehung zum Vater im Himmel gelebt hat, all das wirft einen Schatten (oder besser gesagt: ein Licht!) auf den Mann, den er am unmittelbarsten als Vorbild erlebt hat: Josef von Nazareth. In dieser Logik schreibt Papst Franziskus: „Gerne stelle ich mir vor, dass die Haltung Josefs Jesus zum Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom barmherzigen Vater inspiriert hat." Auch beim Beten des „Vaterunser" oder bei der Anrede „Abba" – lieber Vater –, mit der Jesus seine innige Gottesbeziehung auf den Punkt bringt, schwingen menschliche Vater-Bilder und Erfahrungen mit. In diesem Sinn war Josef „in Bezug auf Jesus der irdische Schatten des Himmlischen Vaters".

Aufgabe Vater-Sein. Damit schließt sich für mich der Kreis. Wenn ein Kind in deinen Armen einschläft, dann ist das etwas „Himmlisches". Als Mann und Vater etwas von der Väterlichkeit Gottes erfahrbar machen zu dürfen – als sein Schatten – das nehme ich mir persönlich vom heiligen Josef als Geschenk und Aufgabe mit. «

Ernst Ehrenreich

Der promovierte Theologe und Pädagoge Ernst Josef Ehrenreich unterrichtet am Institut für Sozialpädagogik Stams, ist Männerberater im Team Landeck der „Mannsbilder Tirol" und Mitglied im Pfarrgemeinderat Navis. Er verfasste das Buch „Wähle das Leben!", in dem es unter anderem um die Bewältigung von Gewalt im alttestamentlichen Buch Deuteronomium geht. Mit seinem Sohn Leonhard Josef entdeckt er weitere Facetten und Herausforderungen des Mann-Seins.
mannsbilder.at

ZUR SACHE

2021: Jahr des heiligen Josef

2021 rief Papst Franziskus zum Jahr des heiligen Josef aus. Im 13-seitigen Schreiben „Patris corde" (zu Deutsch: Mit dem Herzen des Vaters) beschreibt er den heiligen Josef in den sieben Kapiteln als Vorbild: Geliebter Vater, Vater im Erbarmen, Vater im Gehorsam, Vater im Annehmen, Vater mit kreativem Mut, Vater und Arbeiter, Vater im Schatten. Anlass für das Schreiben war, dass Papst Pius IX. vor 150 Jahren Josef zum Patron der Kirche erklärt hatte.

Titel. Mit keinem Heiligen – mit Ausnahme Marias – habe sich das päpstliche Lehramt so ausgiebig befasst wie mit Josef, schreibt Franziskus in „Patris corde". Pius IX. ernannte ihn am 8. Dezember 1870 zum „Universalpatron der Kirche", Leo XIII. betonte die Beziehung des Zimmermanns zur Welt der Arbeit, sodass Pius XII. ihn 1955 zum „Patron der Arbeiter" erkor. Johannes Paul II. nannte Josef 1989 den „Beschützer des Erlösers".

Verantwortung. Josef sei ein wichtiges Vorbild für alle Väter, schreibt Franziskus. Vater werde man, indem man sich verantwortungsvoll um ein Kind kümmert.

Ablass. Im Jahr des heiligen Josef 2021 soll dieses Heiligen besonders gedacht werden. Mit dem Josefsjahr verbunden ist die Möglichkeit eines vollkommenen Ablasses. Gewährt werden kann dieser unter der Voraussetzung der Beichte, der Eucharistie und des Gebets in Anliegen des Papstes.
vatican.va

SONNTAG

Taufe des Herrn – Lesejahr B, 10. Jänner 2021

Geschenkte Taufe

Es ist ein Unterschied, ob jemand nur mit Wasser oder auch mit dem Heiligen Geist tauft. Johannes tauft mit Wasser und ruft zur Buße auf, Jesus wird mit dem Heiligen Geist taufen und sagt den Menschen damit seine unzerstörbare Liebe zu.

1. Lesung

Jesaja 42,5a.1–4.6–7

So spricht Gott, der Herr: Seht, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln. Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein: blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und alle, die im Dunkel sitzen, aus ihrer Haft zu befreien.

▶ Alternative: Jesaja 55,1–11

2. Lesung

Apostelgeschichte 10,34–38

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

▶ Alternative: 1 Johannes 5,1–9

Evangelium

Markus 1,7–11

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen. In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, VOLLSTÄNDIG DURCHGESEHENE UND ÜBERARBEITETE AUSGABE
© 2016 KATHOLISCHE BIBELANSTALT GMBH, STUTTGART

Dieses Kind wurde 2020 von Papst Franziskus getauft. Doch die Taufe ist kein rein katholisches Sakrament. Sie verbindet die christlichen Konfessionen. VATICAN MEDIA/ROMANO SICILIANI/KNA

Bringt dar dem Herrn, ihr Himmlischen,
bringt dar dem Herrn Lob und Ehre!
Bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens
werft euch nieder vor dem Herrn in heiligem Schmuck!

Die Stimme des Herrn erschallt über den Wassern,
der Herr über gewaltigen Wassern.
Die Stimme des Herrn ertönt mit Macht
die Stimme des Herrn voll Majestät.

Der Gott der Herrlichkeit donnert.
In seinem Palast rufen alle: O herrlicher Gott!
Der Herr thront über der Flut,
der Herr thront als König in Ewigkeit.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 29)

WORT ZUM SONNTAG

Der Taufe antworten

Die Taufe ist eines der Sakramente, die allen christlichen Konfessionen gemeinsam ist. Ob orthodox, katholisch oder evangelisch, als Christen werden wir getauft. Auch Jesus selbst ließ sich taufen. Sein Verwandter Johannes hatte die Aufgabe zugewiesen bekommen, Jesus zu taufen und trägt deshalb den Beinamen „der Täufer“. Johannes mahnte seine Zuhörer zur Buße und Umkehr zu Gott, bevor er mit Wasser taufte. Noch heute ist das sichtbare Zeichen dieser heiligen Handlung das Wasser. Dazu kommen die Worte: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Mit den beiden Elementen ist eine Taufe gültig.

Mit Geist taufen. Nicht nur der Vater und der Sohn, sondern auch der Heilige Geist spielt eine wichtige Rolle. Wie schon Johannes vorausgesagt hatte, so sollte Jesus – und alle, die in seinem Namen handeln – mit dem Heiligen Geist taufen. Die Taufe ist kein Bußaufruf mehr, sondern die Zusage der Liebe Gottes. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn zu uns sandte. In ihm ist die Buße abgeleistet. In seinem Namen ist uns Vergebung verheißen. Wir können die Taufe als Geschenk verstehen. Gott bestätigt uns ohne Vorleistungen, dass wir seine Kinder sind. Er sagt uns auf den Kopf zu, dass der Heilige Geist in unseren Herzen wohnen möchte.

Antworten. Wer getauft wird, ist beschenkt. Über ihn ist Gottes Gnade ausgegossen; das Versprechen einer Zukunft in Gottes Geborgenheit ist uns gegeben. Im Glauben und nur im Glauben können wir das Geschenk annehmen. Es gilt auf Gottes Zuwendung zu reagieren. Wir können Gottes Liebe zu uns erwidern mit unserem kindlichen Vertrauen zu ihm. Es ist unser Glaube, der all das zum Ausdruck bringt und die adäquate Antwort auf Gottes Gnadengabe ist. „Denn wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ (Markus 16, 16). «

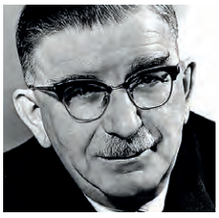
Ökumene-Schwerpunkt im Jänner
Aus Anlass der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (18.–25. 1.) kommt das Wort zum Sonntag im Jänner aus verschiedenen Konfessionen.

FRANZISKA FÖRSTER
ist Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. in Lienz.
Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@koopredaktion.at

IN ALLER KÜRZE

■ **Impfungen**. Der Vatikan veröffentlichte ein 20-Punkte-Papier zu ethischen Fragen rund um Corona-Impfungen. Darin fordert die katholische Kirche eine global gerechte Verteilung der Impfstoffe, besonders mit Blick auf arme Länder und patentrechtliche Fragen. Systemrelevante Berufsgruppen sollten bevorzugt werden. Impfgegnern wirft das Dokument eine Gefährdung anderer vor.

■ **Sikhs anerkannt.** Die Sikhs sind in Österreich als zehnte Religiöse Bekenntnisgemeinschaft anerkannt worden. Für die Anerkennung waren die Vorlage von Statuten und mindestens 300 Gläubige mit Wohnsitz in Österreich erforderlich.



Für Bundeskanzler Leopold Figl (ÖVP) soll ein Seligsprechungsverfahren eingeleitet werden. BKA/BPD

■ **Figl eventuell selig.** Der St. Pöltner Bischof Alois Schwarz wird einen Seligsprechungsprozess für Leopold Figl einleiten. Als Gründe führte Schwarz die versöhnliche Persönlichkeit des christlichsozialen Politikers an. Figl sei ein Politiker gewesen, der weit über die ideologischen Grenzen hinweg Brücken gebaut habe, so Schwarz. Er war der erste Bundeskanzler Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1953).

■ **Novene.** „Mit Gott-Vertrauen das Neue Jahr beginnen!" Unter diesem Motto luden die Bischöfe zu einem 9-Tage-Gebet von 1. bis 9. Jänner ein. Mit der Novene wollten die Bischöfe „eine geistliche Spur ins neue Jahr hinein legen". Für jeden Tag gab es ein eigenes Gebetsmotto, einen Bibel- und einen Meditationstext.

Vorschau auf das neue Jahr

Das bringt 2021 in der katholischen Kirche

Die Corona-Pandemie hält den kirchlichen Terminkalender weiter fest im Griff. Dennoch bringt das neue Jahr die „Lange Nacht der Kirchen", eine Bibelfestwoche und möglicherweise eine wichtige Bischofsernennung. Geplant ist eine Papstreise in den Irak und Franziskus' 85. Geburtstag steht bevor.

Flexibel bleiben, kreative Lösungen finden und: „Virtuell ist auch spirituell": Was sich die Organisatoren der „Langen Nacht der Kirchen" für ihren Veranstaltungsreigen 2021 vornehmen, gilt wohl vorerst weiterhin auch für die gesamte Kirche. Wie geht es weiter mit Gottesdiensten, Seelsorge- und Bildungsangeboten, mit Gruppenstunden, Pfarrcafés und so mancher noch ausstehenden Erstkommunion, Firmung oder Trauung? Bei aller Hoffnung ist vorauszusehen, dass die Corona-Krise das kirchliche Leben mindestens noch einige Monate lang einschränken wird.

Vollversammlungen. Den „Geist der Solidarität" haben Österreichs Bischöfe schon zu Beginn der Pandemie in einem Hirtenwort beschworen. Sicher ist, dass das kirchliche Engagement an zahlreichen Knotenpunkten des öffentlichen Lebens gerade in der Krise die Bischofskonferenz auch 2021 massiv beschäftigen wird. Ihre Vollversammlungen halten die Bischöfe unter der Leitung des neuen Vorsitzenden Erzbischof Franz Lackner im Stift Seitenstetten (8. bis 11. März), Mariazell (14. bis 16. Juni) und Wien (8. bis 11. November) ab – ob wie zuletzt per Videokonferenz oder als Präsenztagung wird die weitere Corona-Entwicklung weisen.

Mit Spannung wird erwartet, wann der Papst einen Nachfolger für den Wiener Erzbischof Kardinal Christoph Schönborn ernennen wird. KNA

Schönborn-Nachfolger. In den Händen des Papstes liegt hingegen die Entscheidung, ob Kardinal Christoph Schönborn bei den Beratungen dabei sein wird. Gespannt warten Österreichs Katholiken darauf, wann Franziskus einen Nachfolger für den bald 76-jährigen Wiener Erzbischof ernennt.

Kirchliche Großereignisse. Konkrete Termine für 2021 gibt es trotz der anhaltenden Ungewissheit in Sachen Corona für einige kirchliche Großereignisse, die zuletzt wegen der Pandemie nicht stattfinden konnten oder verschoben werden mussten. Dazu zählt neben der „Langen Nacht der Kirchen" am 28. Mai auch die Jugendsozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss" (13. bis 16. Oktober).

„Biblische Festwochen". Ein Jahr später als geplant soll auch die große „Biblische Festwoche" zum Höhepunkt der „Jahre der Bibel" stattfinden: Von 24. September bis 3. Oktober wird es in ganz Österreich verschiedenste Veranstaltungen rund um das „Buch der Bücher" geben. Nur alle fünf Jahre können im Römersteinbruch von St. Margarethen die dortigen Passionsspiele miterlebt werden: Zwischen 5. Juni und 29. August zeigen sie 2021 die Leidensgeschichte Jesu Christi aus dem Blickwinkel der Emmaus-Jünger.

Vorbereitungen. In den Pfarren beginnen in den kommenden Monaten die Vorbereitungen auf die im März 2022 anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen. Für 14. und 15. Mai ist in Saalfelden auch eine zweitägige Ersatz-Veranstaltung zum 2020 abgesagten PGR-Kongress geplant. Im Vorfeld gibt es dazu mehrere begleitende Online-Foren.

Jubiläen. Vor 500 Jahren wurde der Innsbrucker Diözesanpatron Petrus Canisius ge-

Feiert am 17. Dezember seinen 85. Geburtstag: Papst Franziskus. KNA

boren. Die Tiroler Diözese begeht dazu 2021 ein Jubiläumsjahr u. a. mit einem „Fest der Begegnung“ in der Innsbrucker Olympiahalle Ende September. Nachgeholt werden auch die Feiern zum 60-Jahr-Jubiläum der Diözese Eisenstadt. Die heimische Caritas plant zu ihrem 100-jährigen Bestehen einen Festgottesdienst im Wiener Stephansdom. 75 Jahre jung wird 2021 die Katholische Jugend; wie gefeiert werden kann, wird sich auch hier nach Coronaregeln und „7-Tage-Inzidenzen“ richten müssen.
Der auch international bekannte Benediktinermönch und Autor David Steindl-Rast feiert im kommenden Jahr seinen 95. Geburtstag (12. Juli). Mit Pater Georg Sporschill wird ein weiterer prominenter österreichischer Ordensmann 75 (26. Juli). Einen runden bzw. halbrunden Geburtstag begehen auch mehrere bereits emeritierte Bischöfe. Weihbischof Helmut Krätzl (23. Oktober) wird ebenso 90 wie der aus Österreich stammende frühere Bischof der chilenischen Diözese Villarrica, Sixtus Josef Parzinger (21. Dezember). Ihr 85. Lebensjahr vollenden die emeritierten Diözesanbischöfe von Graz und Feldkirch, Egon Kapellari (12. Jänner) und Elmar Fischer (6. Oktober). Gleich zu Jahresbeginn feiert zudem der in Waidhofen/Ybbs geborene brasilianische Missionsbischof Alfredo Schäffler seinen 80. Geburtstag (18. Jänner). Auch für Amazonas-Bischof Erwin Kräutler steht ein besonderes Jubiläum an: Am 25. Jänner vor 40 Jahren wurde er zum Bischof geweiht.

Synodaler Weg. International werden viele auch 2021 auf den weiteren Verlauf des „Synodalen Wegs“ der katholischen Kirche in Deutschland blicken. Die Synodalversammlung wird nach derzeitigem Stand der Dinge frühestens im Herbst ein zweites Mal tagen. Die Themen sind gesetzt und beschäftigen Katholikinnen und Katholiken in vielen Ländern weltweit: Sexualmoral, die priesterliche Lebensform, Macht und Gewaltenteilung sowie die Rolle von Frauen in der Kirche.

Papstbesuch im Irak. Der Terminkalender von Papst Franziskus für das kommende Jahr sieht angesichts der Corona-Auswirkungen bisher recht übersichtlich aus. Gesetzt sind die Gottesdienste zu den hohen Feiertagen wie Ostern und Weihnachten. Auslandsreisen oder Massenveranstaltungen sind ob des Corona-Risikos schwierig. Als ein Highlight kündigte der Vatikan dennoch zuletzt einen Besuch des Papstes im Irak von 5. bis 8. März an.

Eucharistischer Weltkongress. Abgesehen davon ist eine Stippvisite von Franziskus beim 52. Eucharistischen Weltkongress im September (5.–12. 9.) in Budapest denkbar. Die Veranstaltung, die Verständnis und Verehrung der Eucharistie fördern soll, war ursprünglich für 2020 geplant. Wegen Corona wurde sie um ein Jahr verschoben.

Aktualisierte Kurienordnung. Der neu ernannte Kurienkardinal Marcello Semeraro stellte kürzlich in Aussicht, dass vor Ostern mit einer Veröffentlichung der lange erwarteten aktualisierten Kurienordnung, die Aufbau und Funktionsweise der Zentrale der katholischen Weltkirche festlegt, zu rechnen ist. Dem Vernehmen nach müssen noch Einwände und Änderungsvorschläge der Kurienchefs abgearbeitet werden.

Geburtstag. Wenn der Papst all diese Herausforderungen gemeistert hat und bei guter Gesundheit bleibt, kann er sich am 17. Dezember 2021 feiern lassen: Dann wird Franziskus 85 Jahre alt. «

ANDREAS GUTENBRUNNER, ALEXANDER PITZ, KATHPRESS

LEBENSSTATIONEN

Geburt und Familie von Carl Lampert

Vor 127 Jahren wurde am 9. Jänner 1894 um 17.30 Uhr Carl Lampert als letztes von sieben Kindern des Ehepaares Franz Xaver Lampert und Maria Rosina, geb. Ammann geboren.
Wie der Großteil der Göfner Bevölkerung betrieben auch Carls Eltern eine kleine Landwirtschaft. Diese lieferte jedoch nur einen äußerst kargen Ertrag. Eine Familie ließ sich damit nicht ernähren. Daher bemühte sich Carls Vater, Franz Xaver, um zusätzliche Einkünfte und fand sie in der Stückle-Ferggerei. Diese Arbeit war sehr mühselig. Franz Xaver musste oft zu Fuß, bisweilen mit dem Pferdefuhrwerk, weite Wege zurücklegen, holte Stickwaren beim Großhändler ab, um sie ins Dorf zu bringen, dort zur Bearbeitung zu verteilen, wieder einzusammeln und an den Großhändler zu retournieren. Er stand immer unter Zeitdruck und war mit Arbeit und Sorgen überlastet. Die Familie hatte kaum zu leben, es reichte gerade aus, sie zu versorgen. Der tägliche Lebenskampf, die Arbeit beinahe rund um die Uhr, sorgten dafür, dass der Vater im April 1910, mitten aus der Arbeit herausgerissen, an Herzversagen starb. Die Mutter Maria Rosina starb am 7. August 1921, umsorgt von ihren Söhnen Julius und Carl, an einer langwierigen Lungenkrankheit, an der sie sich während der Pflege einer ihrer Söhne angesteckt hatte.

ELISABETH HEIDINGER
LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS
▶ **www.carl-lampert.at**

Mitleiden

Der Kapuzinerbruder Karl-Martin Gort beschreibt in der KirchenBlatt-Serie „Mein Lieblingskunstwerk" die barocke „Beweinung Christi" im Betchor im Kapuzinerkloster in Feldkirch. Er ist fasziniert von der kontemplativen, mitleidenden Haltung des heiligen Franziskus, die der sonstigen Dynamik des Bildes entgegensteht.

BRUDER KARL-MARTIN GORT

Beweinung Christi mit hl. Franziskus. Großes Gemälde (3m x 2m) im Betchor des Kapuzinerklosters in Feldkirch. CHRISTINE KEES / ÖLZ

Es handelt sich um das ursprüngliche Bild des Hochaltars in der Kapuzinerkirche (1905): „Beweinung Christi". Das Bild wurde vermutlich von Caracci Annibale aus Bologna (1560-1609) geschaffen. Es soll über den hl. Karl Borromäus an die Grafen von Hohenems gekommen sein. Die Hohemser haben es dann den Kapuzinern gegeben. 1892 kam dann im Zuge einer Restaurierung das Bild „Praesentatio Mariae" von Hans Rabensteiner an dessen Stelle, das heute durch einen Vorhang verdeckt wird. Das ursprüngliche Bild, die „Beweinung Christi", wechselte in den Betchor.

Anbetender Betrachter. Der hl. Franziskus stand bekanntlich in besonderer Beziehung zum Leiden Jesu. Viele Darstellungen in der Kunst erinnern an dieses besondere Kennzeichen des Heiligen. Ja es ist geradezu sein Erkennungszeichen geworden: Franziskus, der Jesus ganz und gar ähnlich werden wollte, hat dies gerade in seinem Leiden erfahren. So wird er mit den Wundmalen Jesu dargestellt. Unser Bild der Kreuzabnahme stellt in seiner Art eine Besonderheit dar: Der hl. Franziskus ist dargestellt im Kreis jener Leute, die Jesus vom Kreuz abgenommen haben, um ihn dann zu bestatten. Aber er ist hier nicht Akteur, er ist anbetender Betrachter. Da sind die Frauen, die unter dem Kreuz gestanden sind, da ist Josef von Arimathäa, der für die Bestattung gesorgt hatte und im Hintergrund sind weitere Personen zu sehen, Zuschauer, Betroffene, die diskutieren…

Verständnisloser Blick. Ganz vorne links im Bild fällt die junge Frau auf: Sie hat alles vorbereitet für die Salbung des Leichnams und wartet ab. Bemerkenswert ist ihr Blick, der aus dem Bild heraus auf den Betrachter gerichtet ist: voller Trauer, verständnislos, vorwurfsvoll, ja verzweifelt über das, was hier geschehen ist.

Beim Leichnam kniend. Auf der rechten Seite nun Franziskus, er ist mit dabei! Er spielt im aktuellen Geschehen aber überhaupt keine Rolle, ist auch nicht einmal Zuschauer. Er kniet neben dem Leichnam Jesu und ist im betrachtenden Gebet versunken, die Hände gefaltet, die Augen gesenkt. Neben all dem geschäftigen Treiben rundum - Kreuzabnahme, Berühren der Hand des Toten, Diskussion im Hintergrund, Vorbereitung zur Salbung - ist Franziskus gleichsam das ruhende Gegenüber zum leblosen Körper Jesu. Er tut eigentlich nichts, er ist ganz in sich versunken in das, was hier dramatisch geschieht. Beinahe so, als würde er mit seinem geliebten Herrn gestorben sein… Diese Beweinung Christi ist für mich ein sehr lieb gewordenes Kunstwerk, Die Vertiefung in die Leiden, die Christus für uns auf sich genommen hat, ist gemäß unserem Ordensgründer - dem heiligen Franziskus - ein zentraler Punkt unserer Spiritualität. Die bedürftigen Menschen, die Leidenden, sind es, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Dazu bieten wir gerne Hilfe im Gebetsleben, im Seraphischen Liebeswerk (SLW) für Kinder in Not und im täglichen Dienst an der Klosterpforte des Kapuzinerklosters an. «

▶ **Das Gemälde hängt im Betchor** hinter der öffentlichen Kirche des Kapuzinerklosters in Feldkirch (Bahnhofstraße 4).
Das Bild kann auf Anfrage betrachtet werden.
T 05522 72246,
E feldkirch@kapuziner.org

Bruder Karl-Martin Gort, geboren 1942 in Göfis, 1963 Eintritt ins Noviziat der Kapuziner in Imst, Profess und Priesterweihe 1970. Nach Kaplansjahren in Salzburg elf Jahre Provinz-Sekretär und -Ökonom. 1987 bis 1995 Guardian in Salzburg, 1995 bis 2001 Provinzial der Nordtiroler Provinz. 2001 bis 2010 Guardian im Kapuzinerkloster in Feldkirch. In dieser Zeit leitet Bruder Karl-Martin Gort die Generalsanierung des Klosters in Feldkirch. Nach sieben Jahren als Guardian und Kustos der Kaisergruft in Wien kehrt er nach Feldkirch zurück, wo er die Gemeinschaft seit 2017 wieder als Guardian begleitet. Seine Zielsetzung ist ein „Leben nach dem Evangelium" wie Franziskus, in brüderlicher Gemeinschaft, in einfacher Lebensweise, mit Auftrag zur „Verkündigung" durch Leben und Predigt. W.Ö.

Der Mensch als Geschöpf Gottes steht unter dessen Segen. Im Bild: Die Christusstatue von Rio de Janeiro/Brasilien. HELMUT FOHRINGER / APA / PICTUREDESK.COM

Kraftquelle Bibel

Du bist gesegnet!

Gerade in Krisenzeiten suchen Menschen nach Ressourcen, aus denen sie Kraft und Mut für ein Weitergehen schöpfen können. Viele Bibeltexte sind in Zeiten des Umbruchs und der Krise entstanden. Sie schildern aber nicht nur Not und Bedrängnis, sondern lassen uns teilhaben an der Erfahrung eines Gottes, der sich den Menschen zuwendet. In einer vierteiligen Reihe wollen wir solchen Zusagen Gottes, die uns die Bibel vermittelt, nachgehen: Du bist gesegnet; Du bist gerufen; Du bist befreit; Du bist gesendet.

Weil ich dich liebe. Zuwendung erfahren, Gutes zugesagt bekommen – nicht eine leere Floskel, sondern genau das, was Menschen im Moment brauchen, um ihren Weg gut weitergehen zu können –, das ist ein wahrer Segen. So wie etwa bei Deuterojesaja, wo Gott durch die Vermittlung des Propheten den Menschen im Babylonischen Exil, in einer Erfahrung der Gottferne, Trost und Hoffnung zuspricht mit dem zweimaligen „Fürchte dich nicht“ (Jesaja 43,1.5) und ihnen seine Nähe versichert: „Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe.“ (Jesaja 43,4). Zudem weist er den Menschen neue Perspektiven nach vorne: „Denkt nicht mehr an das, was früher war … Siehe, nun mache ich etwas Neues.“ (Jesaja 43,18–19). Segen, so wie Gott ihn uns zuteilwerden lässt, schafft Leben.

Segen der Schöpfung – Bild Gottes. Von Beginn an steht der Mensch als Geschöpf Gottes unter dessen Segen. In der Schöpfungserzählung in Genesis 1,1–2,3 schafft Gott zuerst Lebensraum und Lebensrhythmus, bevor Luft-, Wasser- sowie Landlebewesen ihren Platz finden – ebenso der Mensch, und zwar als geschaffenes Bild Gottes. Der Mensch wird so zum Repräsentanten Gottes auf Erden. Waren in der Umwelt Israels – allen voran in Ägypten – die Könige solche Stellvertreter Gottes mit allen Privilegien der Macht gegenüber Mensch und Tier, so verhält es sich in Genesis 1,26–30 anders. Hier erhält jeder Mensch diese königliche Würde unabhängig von Geschlecht, Alter und sozialem Stand. Dieser Segen beinhaltet jedoch auch, Verantwortung zu übernehmen für das von Gott Geschaffene.

Der Gute Hirt. Oft geht damit das Bild des Hirten einher, der sich um seine Herde kümmert und jedem einzelnen verirrten Schaf nachgeht. Jesus mahnt mit diesem Gleichnis in Matthäus 18,12–14 die Hörenden, jene, die sich in den Wirren des Lebens verfangen haben, nicht einfach auszuschließen, sondern sich für sie einzusetzen und ihnen einen Neuanfang zu ermöglichen.
In Jesus selbst ist dieser sorgende und Heil bringende Segen allumfassend realisiert – in seinem Wirken, in seinem Tod und seiner Auferweckung. In der Taufe erfährt Jesus in einer Vision die enge Bindung zu Gott, der ihn als seinen geliebten Sohn ausweist und ihn mit seinem Geist erfüllt, wie es in Markus 1,9–11 erzählt wird. Bei Matthäus und Lukas wird diese Beziehung bereits in der Geburt Jesu ausgedrückt. Gott verleiht auf diese Weise allen Menschen unvorstellbare Würde! «

▶ **Anregung:**
Wo erfahre ich mich als gesegnet?
Wie kann ich selbst Segen für andere sein?

Biblische Texte als Kraftquellen

Teil 1 von 4

RENATE HINTERBERGER-LEIDINGER

MITARBEITERIN IM BIBELWERK LINZ

PRIVAT

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

10. bis 16. Jänner 2021

SONNTAG 10. JÄNNER

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Anton am Arlberg. **ServusTV**

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München. **BR**

12.30 Orientierung. Religionsmagazin. **ORF 2**

16.30 Erlebnis Österreich (Dokumentation). Der Stoa wurde bloß. Auf den Spuren der Steinbloßhöfe im hügeligen Mühlviertel. **ORF 2**

20.15 Erlebnis Bühne (Klassik). Werther aus der Wiener Staatsoper. Unter der Leitung von Bertrand de Billy glänzt das lyrische Musikdrama von Jules Massenet unter anderem durch die ungewöhnliche Orchestration, das solistisch eingesetzte Saxophon und – als stiller Höhepunkt des Werks – die berühmte Tränenarie. **ORF III**

20.15 Arlington Road (Thriller, USA, 1999). Hintergründig inszenierter, brillant gespielter Thriller, der geschickt die Balance zwischen vermeintlichem Doppelleben und in den Vordergrund drängender Paranoia hält. **arte**

MONTAG 11. JÄNNER

14.05 Wunder der Baukunst (Dokumentation). Heilige Stätten. Durch alle Jahrhunderte hinweg errichteten geniale Baumeister Monumente, die durch ihre Wucht, ihre schiere Größe oder durch ihre Schönheit bis heute Staunen und Bewunderung auslösen. **3sat**

19.40 Re: Agata allein zu Haus (Reportage). Alltag einer Pendler-Familie in Polen. **arte**

20.15 Verleugnung (Biopic, GB/USA 2016). Die US-amerikanische Historikerin Deborah E. Lipstadt wird 1996 von dem britischen Autor David Irving verklagt, weil sie den Holocaust-Leugner als Paradebeispiel des Geschichtsklitterers dargestellt hat. Der konventionell inszenierte Spielfilm orientiert sich an dem authentischen Prozess und seinem Verlauf, wobei er in seinen stilistischen Mitteln bisweilen arg aufs Gefühl drückt. **arte**

DIENSTAG 12. JÄNNER

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Im Bann der Astrologie. Bestimmen die Sterne unser Schicksal? Astrophysiker Harald Lesch stellt die Thesen der Astrologen auf den Prüfstand. **ORF 2**

Mi 22.30 Menschen & Mächte. Die Kinder-Retterin und der Massenmörder. 2021 jährt sich der Überfall der deutschen Wehrmacht auf Jugoslawien zum 80. Mal. Der mutigen Tirolerin Diana Budisavljevic gelang es zwischen Oktober 1941 und Mai 1945, mindestens 10.000 Kinder aus den Ustascha-Konzentrationslagern vor dem sicheren Tod zu bewahren. **ORF 2**

Foto: ORF/Muzej Jugoslavijex

23.20 kreuz und quer (Dokumentation). Faszination Esoterik. Die Dokumentation beleuchtet die Eckpfeiler esoterischer Lehren und die historischen Ursprünge der wichtigsten Praktiken. **ORF 2**

MITTWOCH 13. JÄNNER

19.00 Stationen (Religionsmagazin). Auf schwankendem Boden – jüdisches Leben in Bayern. **BR**

19.40 Re: Hass im Netz (Reportage). Wenn anonyme Täter zur Bedrohung werden. **arte**

21.05 Land der Berge (Dokumentation). Die Alpen im Winter. Die Sendung zeigt in atemberaubenden Luftaufnahmen die faszinierende Winterlandschaft der Südtiroler Dolomiten und Bergregionen Osttirols. Und im Tal steht der Wechsel vom Weihnachtsbrauchtum in die Fasnachtszeit an. **ORF III**

23.05 Geboren in Auschwitz (Dokumentation). Die Geschichte des einzigen jüdischen Kindes, das seine Geburt im Vernichtungslager Auschwitz überlebt hat. Eine außergewöhnliche filmische Reise der zweiten und dritten Generation, die das transgenerationale Trauma heilen und beenden will, um sich von Auschwitz zu befreien. **arte**

DONNERSTAG 14. JÄNNER

20.15 Unsere Angst – Erforschung eines Urgefühls (Dokumentation). Zittern, Herzrasen, Schweißausbrüche, Stress pur – Angst ist überlebenswichtig, aber sie kann auch krank machen. Warum sind Angststörungen auf dem Vormarsch? Wie beeinflusst die Corona-Pandemie unser Angstempfinden? **3sat**

Sa 14.50 Einfach gut leben. . Gesund im Winter. Das Magazin zeigt Möglichkeiten, gesund und zufrieden zu bleiben – sei es die Bewegung in unserer heimischen Natur oder die Ernährung mit Pflanzen vor der Haustür. Dr. Gasperl und Elvira Geierspichler besuchen Menschen, die Tipps geben und erzählen, wie sie leben, um sich rund um wohl zu fühlen. **ServusTV**

Foto: pixabay

FREITAG 15. JÄNNER

12.00 Mariazell und St. Lambrecht – In den steirischen Alpen (Dokumentation). Aus der Reihe „Heimat der Klöster". **3sat**

20.15 Hannas Entscheidung (Drama, D, 2011). Eine Frau, die sich während des Zweiten Weltkriegs sowie in der Nachkriegszeit um die Familie, aber auch um die familieneigene Schreinerei kümmerte, ist überglücklich, als ihr Mann 1952 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrt. Doch die Jahre haben ihn geprägt. Melodram vor dem Hintergrund einer Zeit, in der sich nicht nur Werte und Wertigkeiten verschoben, sondern sich auch Ideale und Lebensvorstellungen änderten. **3sat**

SAMSTAG 16. JÄNNER

19.15 Schätze der Welt (Dokumentation). Das Kloster St. Gallen, Schweiz. Die Hüterin der Handschriften. **ARD-alpha**

20.15 Gedenkkonzert Mariss Jansons (Konzert). Zu Ehren ihres langjährigen, am 1. Dezember 2019 verstorbenen Chefdirigenten Mariss Jansons bringen Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks in der Philharmonie im Gasteig Gustav Mahlers Symphonie Nr. 2, die „Auferstehungs-Symphonie", zur Aufführung. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken" und andere Religionssendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon

Morgengedanken von Pfarrer Dietmar Stipsits, Bad Tatzmannsdorf, Bernstein und Mariasdorf. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche Graz-St. Peter. So 10.00, Ö2.

Foto: DGS/Schiffer

Moment – Leben heute. Die vernachlässigte Fähigkeit des Milde-Seins. „Verzeihen. Toleranz. Nachgeben." Menschliche Eigenschaften wider den Trend der allgemeinen Aufregung. So 18.15, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. „Ein Tag für die Freiheit im Denken und Spotten." Robert Streibel zum 80. Todestag von James Joyce, an dessen „Ulysses" er drei Mal gescheitert ist, bevor er zu Ende gelesen hatte. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Problemfall: Pensionen. Gerechte Versorgung im Alter. Mo–Do 9.05, Ö1.

Radiokolleg. Körperwahrnehmung und Selbstkonzept. Wie das Körperbild unser Handeln beeinflusst. Mo–Do 9.30, Ö1.

Radiokolleg. Der Erneuerer der Kirchenmusik. Giovanni Pierluigi da Palestrina und der Vatikan. Mo–Do 9.45, Ö1.

Anklang. Kreativ unterwegs. Das bewegte Leben von Jan Zach. Mo 10.05, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Dimensionen. Wenn Du glaubst, dass die Welt untergeht. Über Endzeitfantasien. Mo 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Der Cocktail der Gefühle. City Science Talk. Mi 21.00, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Der Geist aus der Flasche. Experimente in der Physik. Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. „Wandel war unsere einzige Chance." Klimaperspektive – Entwurf einer fiktiven Hafenstadt im Jahr 2047. Sa 9.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr.
www.radiovaticana.de
Sonntag: Ein Brief aus Rom.

Öffentliche Gottesdienste werden zur Zeit nicht gefeiert. Für das persönliche Gebet sind die Kirchen und Kapellen des Landes geöffnet.

Die Redaktion

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 10. Jänner
L I: Jes 42,5a.1–4.6–7
L II: Apg 10,34–38
Ev: Mk 1,7-11

Montag, 11. Jänner
L: Hebr 1,1–6 | Ev: Mk 1,14–20

Dienstag, 12. Jänner
L: Hebr 2,5–12 | Ev: Mk 1,21–28

Mittwoch, 13. Jänner
L: Hebr 2,11–12.13c–18
Ev: Mk 1,29–39

Donnerstag, 14. Jänner
L: Hebr 3,7–14 | Ev: Mk 1,40–45

Freitag, 15. Jänner
L: Hebr 4,1–5.11 | Ev: Mk 2,1–12

Samstag, 16. Jänner
L: Hebr 4,12–16 | Ev: Mk 2,13–17

Sonntag, 17. Jänner
L I: 1 Sam 3,3b–10.19
L II: 1 Kor 6,13c–15a.17–20
Ev: Joh 1,35–42

TERMINE

▶ **Füarobad - Online Jugendgottesdienst.** Der Füarobad ist für alle Jugendlichen, die sich einmal nach einer etwas anderen Messe sehnen. Der Gottesdienst mit Pfr. Dominik Toplek beginnt immer draußen am „Füar", also am Feuer. Anliegen, Bitten, Probleme usw. werden im Feuer verbrannt. Anschließend versammelt man sich virtuell im Pfarrsaal wo der Gottesdienst, am Boden sitzend, gemeinsam gefeiert wird. In Videobotschaften, wie dem Lego-Evangelium und anderen inspirierenden Texten kann über die Botschaft Jesu mehr erfahren werden.
So 10. Jänner, 18.15 bis 19.15 Uhr, Zoom. Zugangsdaten: E linda.isele@kath-kirche-dornbirn.at
T 0676 83240 2802.

▶ **Geld und Religionen. Interreligiöse Tagung - auch online.** Die Tagung „Geld und Religionen" nimmt das (Spannungs-)Verhältnis zwischen Religionen und Wirtschaft in den Blick - vom monastischen Christentum über Islamic Banking bis zur buddhistisch inspirierten Vorstellung vom „Bruttonationalglück". Kontakt: T 0662 65901 514
E anmeldung@virgil.at
Mi 10. März, 10 bis 21 Uhr, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg.

Online Reihe zur Bibelarbeit

Die Bibel als Freundin

Pfr. Erich Baldauf zeigt in seinen Veranstaltungen zur Bibelarbeit unter dem Motto „Die Bibel liest mich", wie die Bibel ihm hilft, das Leben zu verstehen.

Pfr. Erich Baldauf ist Bibelreferent der kath. Kirche Vorarlberg.
LISA MATHIS

Pfarrer Erich Baldauf ist überzeugt, dass nicht der/die Leser/in die Bibel liest, sondern das vielmehr die Bibel den/die Leser/in liest - wie ein guter Kollege oder eine gute Kollegin. Pfr. Baldauf erklärt: „Die Bibel achtet mich als Mensch in meinem So-Sein. Sie schaut in meine Tiefen, ohne mich zu verletzen. Sie macht keine Vorschriften oder Vorhaltungen. Sie lässt mich aus vielen Möglichkeiten wählen, im Tiefsten zwischen Leben und Tod und wünscht jedem und jeder Lebendigkeit. Sie zeugt von einer Liebe, die aufatmen lässt."

„Die Bibel führt und begleitet mich in Richtung ‚gelobtes Land', Um - und Irrwege eingeschlossen. Gerade Texte des Ersten Testamentes sind eine gute Grundlage dafür", weiß Pfr. Erich Baldauf. Er lädt in zwei Veranstaltungen zur Bibelarbeit zu „Eine Leiter zum Himmel" (Gen 24 - 27).
▶ **Sa 9. und 16. Jänner, 15.30 bis 17 Uhr,** via ZOOM, Zugangsdaten: www.kath-kirche-vorarlberg.at/termine

TIPPS DER REDAKTION

▶ **Vierteiliges Online-Ehesemi-nar.** Dieses neue Angebot des Ehe- und Familienzentrums (EFZ) wird von Marie-Luise und Reinhard Decker geleitet. Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit für die Weiterentwicklung der persönlichen Beziehungen der Teilnehmer/innen wird angeboten. An vier Abenden erhalten Sie die Möglichkeit, sich einzeln, als Paar, in Kleingruppen oder im Plenum unter kompetenter Anleitung mit folgenden Themen zu befassen: Auseinandersetzung mit der Herkunftsfamilie, Ehe als Sakrament, Tipps für die Kommunikation als Paar, Zärtlichkeit, Erotik und Sexualität. Kinderbetreuung bitte selber organisieren. Die Teilnahmebestätigung erhalten Sie per Mail im Anschluss an das Seminar zugesandt.
Alle Infos: E info@efz.at
Freitags 8., 15., 22., 29. Jänner, jeweils 19 bis 21 Uhr. Online.

▶ **SOFA - Sonntag für alle.** Zu einer sympathischen Online-Gottesdienstreihe am Sofa laden im neuen Jahr die evangelischen Pfarrer/innen in Niederösterreich. „Sonntag für alle" (SOFA) heißt das neue Format, bei dem Kurzgottesdienste vom Wohnzimmer des Pfarrhauses aus die Wohnzimmer Interessierter erreichen und diese zum Mitfeiern animieren sollen. „Das Besondere an SOFA ist: Wir reden von Gott und mit Gott genauso wie wir mit Freundinnen und Freunden reden, wenn wir mit ihnen auf dem Sofa sitzen", sagt die Mödlinger Pfarrerin Anne Tikkanen-Lippl in einem kurzen Teaser auf YouTube. „Wir sprechen also so, dass es nicht nur die Insider verstehen, es sollen alle Menschen angesprochen werden."
So 10., 17., 24. Jänner, 8 Uhr, Youtube-Kanal der evangelischen Kirche Niederösterreich.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz
Grundlegende Richtung: Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Als solches gibt es auch Raum für persönliche Meinungen. Namentlich gezeichnete Beiträge von Gastautor/innen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Redaktion: Mag. Elisabeth Willi (Redaktionsleitung), Mag. Wolfgang Ölz, Jakob Lorenzi MA BA.
Layout: Richard Waibel
Redaktionsschluss: Donnerstag, 7 Tage vor Erscheinungstermin
Abo-Service / Verwaltung: Petra Furxer, Telefon: 05522 3485-125, E-Mail: petra.furxer@kath-kirche-vorarlberg.at
Marketing / Anzeigen: Petra Baur, Telefon: 05522 3485-211, E-Mail: petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. **Alle:** Bergstraße 12, 5020 Salzburg, Telefon: 0662 884452, E-Mail: office@koopredaktion.at

Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). **Alle:** Bergstraße 12, 5020 Salzburg, E-Mail: office@kizmedia.at

Jahresabonnement: € 48,00 (bei Zustellung durch die Pfarre wie bei Postzustellung). Abbestellungen nur schriftlich zum 30.6. und 31.12. jeden Jahres.
Einzelverkauf: € 1,50

Art Copyright: Bildrecht Wien
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:
Alleininhaber: Diözese Feldkirch. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Es arbeitet mit den Diözesen Linz, Eisenstadt und Innsbruck zusammen. Zu seinen inhaltlichen Aufgaben gehören christliche Verkündigung, Lebenshilfe aus dem Glauben, religiöse Bildung und Kultur.
Die Offenlegung ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

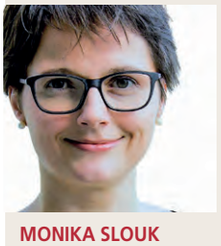
ÖAK Auflagenkontrolle

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Gewissenserforschung

Die spinnen, die Briten. Das weiß man, seit Asterix und Obelix Großbritannien besuchten. Dass 52 Prozent der Briten 2016 für den EU-Austritt stimmten, überraschte trotzdem viele in Mitteleuropa. Seither ist der Brexit neben Corona und Klimawandel ein fixer Bestandteil der Nachrichtensendungen. Ende Jänner 2020 wurde der Austritt zwar formell vollzogen, es dauerte aber bis zum Ende der Übergangsfristen zu Silvester 2020, mit Ach und Krach noch ein Handelsabkommen abzuschließen.
Bei einer Scheidung verlieren meist beide, so auch hier. Der größere Verlierer ist Großbritannien, das sehen die Analysen so, außer die mancher britischer Politiker. Hoffentlich schreckt das andere Exit-Träumer ab. Ein Eigentor schossen sich britische Politiker jedenfalls: An den jüngst 53.000 Corona-Neuinfektionen eines einzigen Tages und an vielen anderen Problemen kann nun nicht mehr „die EU“ schuld sein. Das ist ja für viele europäische Regierende eine bequeme Taktik. Selbst wenn die Briten spinnen, trägt an einer Scheidung selten nur eine Seite die Verantwortung. Auch die EU sollte dringend schauen, was sie daraus lernen kann. Wenn sie achselzuckend weitergeht als wäre nichts gewesen, dann wächst die Exit-Lust bald wieder, sobald der Brexit ein wenig vergessen ist.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: DJ ÖTZI, MUSIKER UND GEBURTSTAGSKIND

Das Glück teilen

Gerry Friedle, besser bekannt als DJ Ötzi, feiert am 7. Jänner seinen 50. Geburtstag. Kraft schöpft der Schlagerstar auch aus dem Glauben. Er hätte gerne Philosophie oder Theologie studiert, verriet er nun.

JÖRG CARSTENSEN / DPA / APA

Mit über 16 Millionen verkauften CDs gilt der Tiroler Sänger und Entertainer DJ Ötzi als einer der erfolgreichsten Musiker aus dem deutschsprachigen Raum. Seine Schlager „Anton aus Tirol“ und „Hey Baby“ führten um die Jahrtausendwende die Charts an.

„Es macht mir Freude, mein Glück mit anderen zu teilen.“ DJ ÖTZI

Obdachlos. Doch Gerry Friedle kannte nicht nur den Erfolg. Als Teenager riss er von zuhause aus und war einige Zeit obdachlos, bevor er als Sänger entdeckt wurde.

Glaube. Kraft gibt ihm sein Glaube „an Jesus, an meine Familie, an mich, an die Liebe“, wie er es in einem Interview einmal formulierte. „Ich bin Christ, es macht mir Freude, mein Glück mit anderen zu teilen“, sagte der Musiker nun im Vorfeld seines runden Geburtstags gegenüber der „Süddeutschen Zeitung“. Er hätte auch gerne Philosophie oder Theologie studiert, meint er rückblickend. „Weil mich das wirklich interessiert. Aber diese Chance hatte ich nicht.“

Am Jakobsweg. 2017 absolvierte DJ Ötzi den Jakobsweg und erfüllte sich damit einen großen Traum. Er ist verheiratet und Papa einer Tochter, mit seiner Familie lebt er in Salzburg. SLOUK

GEDANKEN ZUM JAHRESWECHSEL

Einen neuen Anfang setzen

Bischof Benno Elbs schreibt: „Es ist gut, wenn wir uns am Ende des alten und am Beginn des neuen Jahres bewusst machen, dass Gott auch heuer auf viele Arten Mensch geworden ist. Er hat das Gesicht eines alten Mannes, der im Pflegeheim seine Angehörigen vermisst und dem ausgelaugten Pfleger ein Lächeln schenkt. (...) Er hat das Gesicht einer Lehrerin, die nicht müde wird, Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Er hat das Gesicht eines Supermarktverkäufers, der übermüdet eine Überstunde nach der anderen leistet. (...) Es ist bewundernswert, was Menschen leisten. Die Einsamkeit, die Ängste und Sorgen können zwar nicht aus der Welt geschafft werden. Menschlichkeit, Empathie und Zärtlichkeit aber auch nicht. (...) Die Probleme des alten Jahres werden uns ins neue hineinbegleiten. Es macht aber einen Unterschied, besser: Wir machen einen Unterschied, wenn wir diese ersten Schritte im Vertrauen auf den Segen und die Nähe Gottes gehen. Denn das Kind in der Krippe sagt, dass die Nacht nicht ewig dauert.“

▶ **Gesamter Text: www.bischof-von-feldkirch.at** unter „Artikel“

Bischof Benno wünscht ein von Gott gesegnetes neues Jahr. MATHIS FOTOGRAFIE

HUMOR

Sagt ein Freund zum anderen: „Ich brauche heuer keine neuen guten Vorsätze. Die alten sind praktisch noch unangetastet.“

s’ Kirchamüsle

Hür ischt a Silveschtor statt dom Donauwalzar s’Lead „Müsle gang ga schlofa“ agseit gsin. Und nadem i nüd gfierot hean, hat mi am näschto Tag o kan Kator plaugot - doppolt guad für a Müsle!

Österreichische Post AG | WZ 022031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“